

Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm

HENRIKE NAUMANN

## DDR NOIR: SCHICHTWECHSEL

09.11.2018–06.01.2019

Eröffnung am 08.11. ab 19 Uhr  
mit einer Performance von Wilhelm Klotzek

kuratiert von Lena Johanna Reisner

DIESE AUSSTELLUNG IST SIGRID JAKOB (\*1931, †2018) GEWIDMET.

Geboren und aufgewachsen im Zwickau der 1980er Jahre hat Henrike Naumann den Wechsel von der sozialistisch organisierten DDR zum Anschluss an die Bundesrepublik Deutschland im Kindes- und Jugendalter miterlebt. Die daraus entstanden Einsichten und Erfahrungen bilden einen wichtigen Ausgangspunkt für ihr künstlerisches Schaffen und die damit verbundene diskursiv-forschende und vermittelnde Praxis. In vorangehenden Arbeiten hat sie sich beispielsweise mit Formen der Radikalisierung auseinandergesetzt, mit der Geschichte rechtsextremer Ideologien und – anhand ihrer eigenen Generation – mit der zunehmenden beziehungsweise wiederkehrenden Akzeptanz rechten Gedankenguts in Politik und Gesellschaft heute.

Für ihr Projekt in der Galerie im Turm nimmt Naumann die Geschichte des Ortes zum Anlass, sich mit dem Vermächtnis ihres Großvaters Karl Heinz Jakob (\*1929, †1997, Zwickau) zu beschäftigen. Der sächsische Maler war Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR und im Rahmen von Studienreisen auch in anderen sozialistischen Staaten tätig. Seine Arbeiten wurden unter anderem in Dresden, Karl-Marx-Stadt (Chemnitz), Zwickau, Budapest, Bucharest, Moskau, Rabat, Riga, Havanna und in vielen anderen Städten gezeigt.<sup>1</sup> Die Galerie im Turm wurde 1965 als Ausstellungsort des Verbandes Bildender Künstler der DDR gegründet, bevor sie 1990 als kommunale Galerie in die Verwaltung des Bezirkes überging. Positioniert im Erdgeschoss des Nordturmes am Frankfurter Tor

---

<sup>1</sup> Vgl. Städtisches Museum Zwickau im Auftrag der Stadt Zwickau in Zusammenarbeit mit der Galerie am Domhof und dem Kunstverein Zwickau e.V. (1999): Karl Heinz Jakob. Malerei und Grafik, Zwickau, p. 27.

Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm

mit seiner sozialistisch-klassizistischen Architektur, spricht die Galerie im Turm lautstark über ihre eigene Geschichte. Mit den Werken Jakobs – vermittelt durch Naumanns zeitgenössische Position – werden hier erstmals auch wieder Malereien aus dem sozialistischen Realismus gezeigt.

Naumann entwirft raumgreifende Installationen und Szenografien aus Einrichtungsgegenständen, Accessoires und Möbeln im Memphis-Stil, die Anfang der 1990er Jahre in der Regel als günstige Imitate die ostdeutschen Märkte überschwemmten. Sie stellt darin eine Alltagsästhetik zur Schau, welche die Wohnzimmer der Nachwendezeit in den Neuen Bundesländern prägte und ein zeitliches Davor und Danach als Stilfrage scharf voneinander trennte. Im Dialog mit den Malereien ihres Großvaters schafft Naumann eine beinahe unmögliche, in jedem Fall anachronistische Konstellation zwischen Gesellschaftsstudie und Familienaufstellung.

In einem als Esszimmer gestalteten Teil der Galerie im Turm befinden sich ein Portrait des Künstlers und seiner Partnerin Sigrid, ein Portrait des jungen Paares als werdende Eltern ist an einer Schrankwand montiert. Beruhigend legt die schwangere Frau eine Hand auf die ihres Mannes, eine Geste der Vertrautheit, während ihre Blicke sich hier nicht begegnen. Um die Karriere ihres Mannes zu unterstützen, entschied Sigrid Jakob sich gegen ein Studium der bildenden Kunst, wurde Schaufensterdekorateurin und kümmerte sich um die Erziehung der Kinder. An einer Garderobe aus Drahtgestell ist das Bild eines Kindes mit Zeichenblock angebracht. Flankiert wird die Malerei von einem aus Draht gefertigten *Sandmännchen*, einem sogenannten ‚Wendegewinner‘, der 1959 erstmals ausgestrahlt im Deutschen Fernsehfunk der DDR im wiedervereinten Deutschland vom Rundfunk Berlin-Brandenburg weiterproduziert wurde; in unmittelbarer Nähe eine Drahtfigur der amerikanischen *Mickey Maus*.

Die ausgestellten Malereien Jakobs – zum größten Teil Portraits und szenische Darstellungen – entstanden in den frühen 1960er Jahren.<sup>2</sup> In der Vitrine eines massiven Wandschranks sind Vorstudien zu Jakobs *Konzerteinführung* arrangiert, die er 1962 erstmals im Rahmen der Fünften deutschen Kunstausstellung in Dresden zeigte. Die Bergbaulandschaft des Zwickau-Oelsnitzer Steinkohlereviere, in dem schon Jakobs Großvater als Bergmann gearbeitet hatte, wurde außerdem zum Thema seiner Malereien. In diesem Zusammenhang ist die in der Galerie im Turm ausgestellte *Portraitstudie (Kumpel)* zu sehen. Menschen standen jederzeit im Mittelpunkt von Jakobs Schaffen. Der Vorsitzende des Zwickauer Kunstvereins Siegfried Wagner spricht von dem Wunsch des Künstlers, Menschen so zu 2 Karl Heinz Jakob war damals in demselben Alter wie Henrike Naumann jetzt.

Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm

zeigen, dass sie gefühlt werden könnten, er spricht von einer Entwicklung, die sich gewissermaßen nach innen vollzog.<sup>3</sup> Aus diesem Grunde habe sich Jakob auch immer weniger interessiert gezeigt an mehrfigurigen Wandbildern und sich stattdessen auf Darstellungen mit wenigen Personen konzentriert. Von Zeitgenossen wurden die Arbeiten Jakobs dabei durchaus kontrovers diskutiert. Joachim Uhlitzsch, seinerzeit Sekretär des Verbandes Bildender Künstler, kritisierte Jakobs *Zwickauer Kumpel* (1960): Der dargestellte Mann komme nicht von einer Arbeit, die er im Interesse seiner Klasse getan hätte, sondern er habe ein grauenhaftes Erlebnis hinter sich, das ihn ‚entstellt‘ hätte.<sup>4</sup>

Ein zentrales Anliegen der Ausstellung *DDR NOIR: Schichtwechsel* ist es, einen Zugang zum sozialistischen Realismus zu ermöglichen jenseits der Polarität von Dissidenz und Parteitreue, Figuration und Abstraktion. Welche Formen des Sprechens und Gesten des Zeigens sind möglich, jenseits von Verurteilung und Disqualifizierung auf der einen oder Romantisierung auf der anderen Seite?

Naumann erprobt einen unkonventionellen Umgang mit einem historischen Werk und entwirft dabei eine Ausstellung, die keinem repräsentativen Anspruch einer Sammlungspräsentation oder Retrospektive gerecht werden muss. Die in Aspekten durchaus humorvolle und popkulturelle Ästhetik der Künstlerin bringt einen Moment von Offenheit ins Spiel und ermöglicht ein spekulatives Nachdenken ebenso sehr wie produktive Streitgespräche. Die Raum-Zeit der Ausstellung pendelt dabei irgendwo zwischen den 1960er, 1980er, 1990er Jahren und der Jetztzeit.

In diesem Anachronismus begegnen sich nicht nur zwei verschiedene künstlerische Positionen oder Generationen. Vielmehr handelt es sich um eine Konfrontation unterschiedlicher Kunstauffassung, die in ihrem jeweiligen politischen System Gültigkeit besaßen oder nach wie vor besitzen. Was bedeutet es, im Dienste einer Kulturpolitik als Künstlerin oder Künstler tätig zu sein? Wie sind diese Kulturpolitiken verfasst, was unterscheidet sie, worin sind sie sich ähnlich und wie wird durch diese Kunstgeschichte geschrieben?

---

3 Vgl. Siegfried Wagner (1999): *Leben und Schaffen*, in: Städtisches Museum Zwickau im Auftrag der Stadt Zwickau in Zusammenarbeit mit der Galerie am Domhof und dem Kunstverein Zwickau e.V. (1999): *K.rl Heinz Jakob. Malerei und Grafik*, Zwickau, p. 11.

4 Vgl. ebd. p. 12.

Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm  
Turm

Text: Lena Johanna Reisner

Aufbau: Arthur Aigon, Antje Böttger, Ute Engelen, Nicolás Gómez, Nele Jakob

Künstlerassistent: Lara Wehrs

Courtesy Nele Jakob, Daniel Jakob, Henrike Naumann und KOW, Berlin

Die Künstlerin und Kuratorin möchten sich außerdem bedanken bei Stefan Bienas, Daniel Jakob, Henning Ohlendorf, Wilhelm Klotzek, Clemens Villinger, sowie dem Team des Kunstraum Kreuzberg Bethanien und der Galerie im Turm, Stéphane Bauer, Hannah Haraldsen und Sylvia Sadzinski.

Mit freundlicher Unterstützung der Senatsverwaltung für Kultur und Europa: Ausstellungsfonds Kommunale Galerien, Fonds Ausstellungsvergütungen für bildende Künstlerinnen und Künstler sowie der Projektförderung des Bezirkes-Friedrichshain Kreuzberg. Die Galerie im Turm ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg.